

# KinderKinder

Sicherheit & Gesundheit in Kindertageseinrichtungen

Ausgabe 2 / 2024



*Schutz vor  
UV-Strahlung & Hitze*

**Sonne  
satt**

***Mitziehen:** Eingewöhnung in die Peergruppe  
**Rausziehen:** Zecken sicher entfernen*

*Tipps:  
So wird  
die Pause  
erholsam.*

## Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer naht und mit ihm die warmen Sonnenstrahlen, die uns alle nach draußen locken. Doch während wir die Zeit im Freien genießen, dürfen wir nicht vergessen, wie wichtig es ist, uns und unsere Kleinen vor den Gefahren der Sonne zu schützen.

Kinderhaut ist besonders empfindlich gegenüber UV-Strahlen. Eine zu hohe UV-Belastung sowie Sonnenbrände in der Kindheit erhöhen das Risiko erheblich, später an Hautkrebs zu erkranken. Deshalb ist es entscheidend, dass sowohl Erzieherinnen und Erzieher als auch Eltern gleichermaßen darauf achten, dass Kinder angemessen geschützt sind, wenn sie draußen spielen.

Wir bieten Ihnen in dieser Ausgabe praktische Tipps und Ratschläge, wie Sie dafür sorgen, dass Ihre Schützlinge, aber auch Sie selbst die Sonne unbeschwert und sicher genießen können. Von der Auswahl geeigneter Sonnenschutzmittel über die Gestaltung von schattigen Spielbereichen bis hin zur Einbindung der Eltern und Kinder – so lässt sich der Sommer genießen!

Noch kurz in eigener Sache: Es gibt einen Wechsel in der Chefredaktion. Andreas Baader hat viele Jahre die Redaktion verantwortet – dafür herzlichen Dank. Ich übernehme diese Aufgabe von ihm und freue mich auf die spannenden Themen rund um den Kita-Alltag und auf den Austausch mit Ihnen.

### Sonnige Grüße

Ihre  
Kathrin Baltscheit



Foto: DGUV

# Inhalt

## Schwerpunkt: Sonnenschutz

### 04 Kleidung ist wirksamer als Sonnencreme

Warum Kinderhaut besonders guten Sonnenschutz benötigt – egal, wie hell oder dunkel sie ist.

### 06 Sonne ist gut – Schatten ist besser

So setzt die Kita Zwergenland ganzheitlich ein umfangreiches Sonnenschutzkonzept um.

### 10 Kühler Kopf an heißen Tagen

Was gegen Hitze hilft – denn Kleinkinder sind dagegen besonders empfindlich.

### 13 Das sagt die Expertin dazu

Warum es wichtig ist, die Eltern in Sachen Sonnenschutz ins Boot zu holen.

# 04

Gut gemacht: Sonnencreme satt und dazu Hut und Shirt.



## Impressum

**KinderKinder** erscheint vierteljährlich  
Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, [www.dguv.de](http://www.dguv.de)  
**Chefredaktion:** Kathrin Baltscheit (V. i. S. d. P.) (DGUV)  
**Redaktionsbeirat:** Arlén Buchholz (DGUV), Uwe Hellhammer (Unfallkasse NRW), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Dirk Lauterbach (IAG), Bianca Milde (BGW), Sofia Pauluth (Kinderschutzbund Wiesbaden), Sophia Thomas (DGUV), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin)

**E-Mail:** [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)  
**Internet:** [www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)  
**Redaktionsdienstleister:** Universum Verlag GmbH, 65189 Wiesbaden, [www.universum.de](http://www.universum.de)  
**Redaktion (Universum Verlag):** Stefanie Richter (verantwortl.), Holger Schmidt  
**Grafische Gestaltung:** Liebchen+Liebchen GmbH, 60386 Frankfurt am Main  
**Druck:** MedienSchiff BRuno, 22113 Hamburg, [www.msbruno.de](http://www.msbruno.de)  
**Titelfoto:** Arian und Malte, fotografiert von René Jungnickel

*Meine Gesundheit*

**16 Tipps für eine gute Pause**

Wie Sie Ihre Pause möglichst erholsam gestalten.

*Gute Praxis*

**18 Gemeinsam gut ankommen**

So unterstützen sich Kinder bei der Peergruppen-Eingewöhnung gegenseitig. Ein Gespräch mit Anja Cantzler.

*Sichere Kita*

**20 Anziehend, aber tückisch**

Warum bei der Auswahl von Magnetspielzeug besondere Vorsicht nötig ist.

*Recht*

**22 Was tun bei einem Zeckenstich?**

Welche Regelungen sollten Kitas treffen und was gilt beim Entfernen einer Zecke?



**20**

*Was mich gerade beschäftigt*

**23 Ein Koch mit pädagogischem Anspruch**

Deshalb ist Dirk Totzke viel mehr als nur der Koch der Kita „Kleines Neues Land“.

*Magnete können Kindern gefährlich werden.*

**Aktuelle Meldungen gibt es auf unserer Website.**

**Das nächste Heft erscheint Ende August 2024 zum Thema Wald- und Naturkitas.**



**18**

*Kinder brauchen Kinder – auch bei der Eingewöhnung.*

**06**

*In der Kita „Zwergenland“ spielen alle am liebsten im Schatten.*



**Hier finden Sie uns**



**Instagram:**  
**@kinderkinder.magazin**



**Unsere Website:**  
**www.kinderkinder.dguv.de**



**Adressänderung? Fragen zum Abo?**  
**aboservice@dguv-kinderkinder.de**

*Fotos/Illustration: Adobe Stock / Lara Nachtigall, René Jungnickel, Adobe Stock / Oksana Kuzmina / Alexandra*



### UV-Schutz

# Kleidung ist wirksamer als Sonnencreme

*Die empfindliche Haut von Kindern muss sorgfältig vor schädlicher UV-Strahlung geschützt werden. Hautarzt Dr. Michal Gina vom Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV (IPA) erklärt, wie das am besten geht, und räumt im Interview mit Mythen wie dem Vorbräunen als Sonnenschutz auf.*

#### **Was macht Kinderhaut so empfindlich?**

**Michal Gina:** Die Hautbarriere ist bei Neugeborenen und Kleinkindern noch nicht vollständig entwickelt. Deswegen ist deren Haut empfindlicher und neigt zur Trockenheit. Darüber hinaus kann die Haut von Neugeborenen noch nicht so schnell und ausreichend Pigmente produzieren, wie dies bei der Haut eines Erwachsenen der Fall ist. Zudem liegen bei Kindern die Haarfollikel, die viele Stammzellen enthalten, näher an der Hautoberfläche. Sonnenstrahlen erreichen sie so leichter und können die Stammzellen bereits nach kürzerer Zeit schädigen. Somit ist die Kinderhaut auch empfindlicher gegenüber UV-Strahlen.

#### **Sollten Kinder Sonne also am besten ganz meiden?**

**Gina:** In den ersten zwölf Lebensmonaten sollte ein Kind möglichst keiner direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden. Sonne ist für unser Leben und unsere Entwicklung – beispielsweise bei der Vitamin-D-Produktion – aber wichtig und unterstützt das gesunde Wachstum von Kindern. Daher ist es sinnvoll, ein gesundes Verhältnis gegenüber der Sonne aufzubauen. Im Sommer und generell an sehr warmen, sonnigen Tagen sollten Kinder zwischen 11 und 16 Uhr die Sonne meiden – das gilt aber auch für die pädagogischen Fachkräfte.

**Was schützt am besten vor UV-Strahlung?**

**Gina:** Langärmelige T-Shirts und lange Hosen sowie der Aufenthalt im Schatten sind bei kleinen Kindern immer der Sonnencreme vorzuziehen. In Deutschland bietet generell eine fest gewebte Baumwollkleidung zusammen mit einem Hut, einer Kappe oder einem Tuch mit Schirm und Nackenschutz einen ausreichenden Schutz gegenüber UV-Strahlung. Allerdings sollte man beachten, dass nicht alle Stoffe sonnendicht sind. Vor allem im nassen Zustand lassen Baumwolltextilien mehr UV-Strahlen durch. Daher kann eine spezielle Sonnenschutzkleidung, die den „UV-Standard 801“ erfüllt, empfohlen werden. Damit wird gewährleistet, dass die Textilie ausreichend vor UV-Licht schützt. Wichtig ist auf jeden Fall, dass der textile Schutz besteht und somit nur kleine Körperareale mit Sonnenschutzmittel eingecremt werden müssen.

**Was ist bei den Sonnenschutzmitteln zu beachten?**

**Gina:** Bei Kleinkindern sollten vor allem Mittel mit sogenannten „mineralischen Filtern“ verwendet werden. Diese verbleiben nur in den obersten Schichten der Haut. Zudem sind sie gut hautverträglich und führen selten zu Hautreizungen. Jedoch können bei Kindern auch sogenannte „chemische Filter“ eingesetzt werden. Viele der sogenannten „Kinder-Sonnenschutzmittel“ enthalten diese Stoffe. Bei Kindern sollte ein Mittel verwendet werden, das mindestens einen Lichtschutzfaktor (LSF) von 30 aufweist und sowohl gegen UV-A- als auch UV-B-Strahlen schützt. Da die Haut von Kleinkindern zur Trockenheit neigt, sollten auch eher Cremes und keine Lotionen verwendet werden. Natürlich muss hier immer die individuelle Verträglichkeit beachtet werden.

**Reicht es aus, mittags nachzucremen, wenn die Eltern das Kind morgens eingecremt gebracht haben?**

**Gina:** Sonnenschutzmittel werden durch Schwitzen und Abrieb abgetragen. Um den Schutz aufrechtzuerhalten, ist es wichtig, alle zwei Stunden nachzucremen. Dies gilt sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Das wiederholte Auftragen verlängert die Schutzdauer des Mittels jedoch nicht. Vielmehr trägt es nur zur Aufrechterhaltung der optimalen Wirkung bei. Häufiges Eincremen mit einem hohen Lichtschutzfaktor darf daher nicht dazu verleiten, Kinder unbesorgt länger in der Sonne spielen zu lassen. Außerdem kann die Wirksamkeit von Sonnenschutzmitteln zum Beispiel beim Schwimmen, Spielen im Wasser oder bei starkem Schwitzen schneller abnehmen. Also wasserfeste Sonnencreme verwenden und nach dem Schwimmen erneut eincremen.

**Sollten Kinder Sonnenbrillen tragen?**

**Gina:** Extreme UV-Belastung, wie sie zum Beispiel durch Schneereflexion im Hochgebirge oder Lichtspiegelung am Strand auftritt, kann zu schmerzhaften Entzündungen der Horn- und Bindehaut führen und die Augen langfristig schädigen. Daher ist es wichtig, Kinderaugen insbesondere bei hoher UV-Exposition durch eine Sonnenbrille mit UV-Filter zu schützen.

**Müssen Kinder, die einen dunkleren Hautton haben, genauso konsequent vor Sonne geschützt werden?**

**Gina:** Dunkelhäutige Kinder haben aufgrund ihres höheren Melaningehalts – das dunkle Pigment der Haut – einen besseren natürlichen UV-Schutz als hellhäutige Kinder. Dieser Schutz entspricht etwa einem Lichtschutzfaktor von 13. Dennoch sind auch dunkelhäutige Kinder nicht vor UV-bedingten Schäden geschützt. Sie können einen Sonnenbrand bekommen, Pigmentverschiebungen entwickeln und langfristig kann die Schädigung durch die Sonne zur Hautalterung oder sogar zu Hautkrebs führen.

**Immer wieder hört man, dass Vorbräunen eine vorbeugende Wirkung haben soll. Stimmt das?**

**Gina:** Vorbräunen bietet keinen ausreichenden UV-Schutz. Physiologisch ist Bräunung eine Stressreaktion der Haut, die auftritt, wenn die Hautzellen beschädigt werden. Obwohl Bräunung in der Gesellschaft oft als attraktiv angesehen wird, ist sie also bereits ein Zeichen für eine Hautschädigung. ■

**AHA!**

Sonnenschutz wird auch bei Kindern erst empfohlen, wenn die UV-Strahlung intensiv ist. Dies kann mithilfe des UV-Index (UVI) eingeschätzt werden. Ab einem UVI von 3 sollten Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

**Infos zum UVI und zu den Hauttypen gibt es beim Bundesamt für Strahlenschutz: [www.bfs.de](http://www.bfs.de)**

UV-Schutz in der Praxis

# Sonne ist gut – Schatten ist besser

*Die Kita „Zwergenland am Birkenwald“ betrachtet Sonnenschutz nicht nur als eine notwendige Pflicht, sondern als pädagogisch sinnvollen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Auch das Außengelände ist bewusst so gestaltet, dass es viele schattige Plätze bietet.*

## KURZ GESAGT!

\_Kinder lernen Sonnenschutz spielerisch und mit Experimenten kennen

\_Sonnensegel und Bäume beschatten die Spielgeräte

\_UV-Barometer informiert Eltern und das Team über die aktuelle Strahlungsstärke

Die „Matschstrecke“ ist in der warmen Jahreszeit besonders beliebt. Hier können die Kinder neugierig ihrem Spiel- und Entdeckungsdrang nachgehen und mit Sand und Wasser so richtig – na ja, eben rummatschen. Das funktioniert am besten, wenn alle zusammenarbeiten. Piet steht auf dem höchsten Podest der raffinierten Konstruktion, die aus mehreren Ebenen besteht, und bedient die Pumpe. Wasser strömt in die oberste Blechwanne. Tino zieht an einer Kordel und das kühle Nass fließt in den nächsten Blechbehälter. Dort stehen andere Kinder mit Gefäßen, um das Wasser abzufüllen. Was zu viel ist, fließt kleine Holzrutschen hinunter und

landet in Holzkästen, die am unteren Ende der Konstruktion im Sand stehen. Auch hier warten schon Kinder mit Tassen und Förmchen, um endlich rummatschen zu können.

Der Sonnen- und UV-Schutz ist der DRK-Kita „Zwergenland am Birkenwald“ im sächsischen Freital dabei ein Anliegen. Über die „Matschstrecke“ wie auch über die Spielplätze für Krippen- und Ü3-Kinder sind große, blaue Sonnensegel gespannt, die überall Schatten spenden. Ebenso ist das Außengelände gespickt mit Bäumen, die ebenfalls für reichlich Schatten und damit auch im Hochsommer für etwas Frische





2



3

Fotos: René Jungnickel

sorgen. „Das ist schon bei der Gründung der Kita vor mehr als 40 Jahren berücksichtigt worden, als die Bäume gepflanzt wurden“, sagt Kitaleiterin Cindy Lohse. Sie profitiert vom Weitblick der damaligen Planung. Allerdings ruht sie sich nicht darauf aus, sondern setzt auch ihre eigenen Akzente hinsichtlich des UV- und Sonnenschutzes. „Das gehört für uns einfach zur Gesundheitserziehung dazu“, sagt sie. „So wie das Zähneputzen, das wir anbieten, eine ausgewogene Ernährung oder das Händewaschen nach dem Gang zur Toilette.“

### Krebsprävention praxistauglich aufbereitet

Inzwischen gehört ebenso selbstverständlich das Projekt „Clever in Sonne und Schatten“ dazu. Cindy Lohse gefällt daran, dass die medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Krebsprävention ganz praxistauglich für den Kita-Alltag umgesetzt sind: „Es gibt Experimente und andere schöne Ideen. Wir können den Sonnenschutz damit spielerisch vermitteln.“

Die Kinder pflanzen beispielsweise eine Kartoffel in einen dunklen Karton und schneiden nur in eine Seite ein Loch. Aha! Die Kartoffel wächst zur Seite, in die das Licht einfällt. Sonne ist gut und hilft beim Wachsen! Oder die Kinder basteln „Fingerheizungen“. Die kleinen Tellerchen aus Alufolie stecken sie sich an den Zeigefinger, gehen nach draußen und halten ihn in die Sonne. Das wird ganz schön heiß – was für eine Kraft die Sonne doch hat! Also aufpassen, die Sonne kann auch gefährlich sein!

### Lernen mit dem Sonnenschutz-Clown

Die Figur des Sonnenschutz-Clowns Zitzewitz spielt beim Projekt ebenfalls eine Rolle, sei es in Form einer Aufklärungsgeschichte in einem Buch oder als Ausschneidefigur. „Zitzewitz taucht bei uns immer mal wieder im Kita-Alltag auf. Zum Kindertag verkleide ich mich dann als Clown und verteile Eis an die Kinder“, sagt Cindy Lohse. Die freuen sich dann zwar über die leckere Erfrischung, haben aber vorher durch die Basterei mit Zitzewitz gelernt: Eis, Tischtennisschläger, Bälle oder Windradspielzeuge sind ja sehr nett im Sommer. Unbedingt notwendig sind diese Dinge aber nicht. Wichtig sind stattdessen die richtige Kleidung, Sonnencreme, eine Kopfbedeckung oder ein Sonnenschirm, um sich zu schützen.

„Unser Ziel ist es, einerseits die Kinder zu schützen und sie andererseits zu wappnen, damit sie selbstständig mit dem Thema umzugehen lernen“, fasst Cindy Lohse zusammen. Das funktioniert anscheinend ziemlich gut, wie die Kitaleiterin berichtet: ▶

**1** Mit Teamwork geht's am besten. Dann fließt Wasser die „Matschstrecke“ entlang.

**2** Eincremen nicht vergessen! Erzieherin Sandra Noack hilft dabei.

**3** Was braucht der Clown Zitzewitz im Sommer? Die Kinder lernen es beim Basteln.



4



- „Es gab schon Eltern, die zu mir gesagt haben: ‚Unser Kind hat das schon so verinnerlicht, dass es uns in der Früh an den Sonnenschutz erinnert hat.‘“

Zu den Eltern gehört Thomas Bührdel. Sein Sohn Charlie geht seit einem Jahr ins „Zwergenland“ – die drei älteren Geschwister wurden zuvor noch woanders betreut. Allerdings sei das Thema Sonnenschutz dort nicht so groß geschrieben worden. „Es geht mir dabei nicht nur um das Eincremen, sondern um die Gestal-

tung des Außengeländes“, führt der Vater aus. Nach dem Mittag habe es in diesen Kitas nur noch wenig Schatten gegeben. „Vielleicht noch eine Sonnenblende über dem Sandkasten.“ Die meisten anderen Spielgeräte hätten dagegen in der prallen Sonne gestanden. Die Folgen des Klimawandels mit heißeren Tagen und stärkerer Sonnenstrahlung spüre aber auch er als Erwachsener, sagt Thomas Bührdel. Der UV-Schutz sei für ihn also ein wichtiger Punkt bei der Kita-Auswahl gewesen. „Deshalb haben wir uns bewusst für das ‚Zwergenland‘ entschieden“, erklärt Thomas Bührdel.

## Das Projekt

Seit 2018 haben mehr als 450 Kitas die Auszeichnung „Clever in Sonne und Schatten“ für ihr nachhaltiges Engagement in Sachen Sonnenschutz erhalten. Es ist ein Projekt des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC), einer gemeinsamen Einrichtung des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden und des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf (HZDR).

[www.cleverinsonne.de](http://www.cleverinsonne.de)

### UV-Barometer veranschaulicht Schutzmaßnahmen

Das Thema ist schon präsent, noch bevor jemand das Kitagelände betreten hat. Am Eingangszaun hängt nämlich gut sichtbar ein UV-Barometer. Von Stufe 1 (schwach) bis 11 (extrem) lässt sich ablesen, wie stark die Sonnenstrahlung ist. Auch die Schutzmaßnahmen stehen gleich daneben. Bereits ab Stufe 3 (mittel) gilt für die Kinder: Hut, T-Shirt, Sonnenbrille, Sonnencreme und Schattenplätze aufsuchen. Ab Stufe 8 gibt es den Hinweis, den Aufenthalt im Freien am besten ganz zu vermeiden. „Für uns Eltern ist das eine schöne optische Erinnerung“, sagt Thomas Bührdel. „Heute steht es auf Stufe 7, orange. Da sollte ich besser daran denken, mein Kind einzucremen.“

Der Mann für das UV-Barometer ist Fabian Schumann. Der Erzieher informiert sich beim Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) über die neuesten Wetterdaten und sorgt von April bis Ende

September dafür, dass der Zeiger des UV-Barometers an der richtigen Stelle steht. „Bei hohen Temperaturen und entsprechend hohem UV-Index achten wir darauf, dass die Kinder – und auch wir als Fachkräfte – im Schatten sind“, sagt Fabian Schumann. „Wir geben dann auch die entsprechenden Spielmaterialien raus, die sie dazu anregen, mehr im Schatten zu spielen.“ Am besten so, dass die Kinder nicht zu wild herumtoben. „Damit sie nicht überhitzen.“

### „High Five“ mit Hut und Sonnenbrille

Das Thema liegt ihm am Herzen. Denn ein Sonnenbrand tue den Kindern vielleicht nur eine Woche lang weh, schon bald würden sie jedoch nicht mehr daran denken, veranschaulicht Fabian Schumann. „Aber was das für langfristige Folgen haben kann, wissen sie nicht.“ Dass man Sonnenbrand besser vermeidet, indem man sich im Schatten aufhält und sich gut eincremt, möchte er den Kindern daher vermitteln.

Dafür geht Fabian Schumann mit gutem Beispiel voran. Mit Hut und Sonnenbrille hockt er am Spielplatz und hilft Piet, damit der Junge unter seiner Kappe auch eine coole Sonnenbrille aufsetzen kann. Danach klatschen die beiden mit „High Five“ ab und Piet setzt sich auf den Roller.

Denn nicht nur die „Matschstrecke“ und die Sandkästen liegen wegen der Sonnensegel im Schatten. Dank der Bäume sind auch die Rollerrundstrecke, Schaukel, Rutsche und das Klettergerüst im Schatten – zumindest für gewisse Phasen am Tag, in denen

der Parcours und die Geräte dann intensiv genutzt werden. „Wir haben bei der Neugestaltung im Jahr 2020 auch auf den Sonnenlauf geachtet“, unterstreicht Cindy Lohse. „Es ist tatsächlich so, dass wir für unsere Krippenkinder im Garten mal ein Fleckchen suchen müssen, wo sie in der Sonne planschen können. Es ist alles sehr schattig – aber das ist ja gewollt und auch gut so.“

### Früh morgens geht es in den Garten

Trotzdem müssen die Kinder natürlich eingecremt werden. Das machen morgens die Eltern und im Laufe des Tages die pädagogischen Fachkräfte. „Am Anfang hatte jedes Kind seine eigene Sonnencreme, mit Namen drauf“, blickt Cindy Lohse zurück. Das erwies sich bei 128 Kindern jedoch als sehr unpraktisch. „Wir haben inzwischen eine Marke gefunden, die einen Lichtschutzfaktor von 50 hat und für einen Großteil der Hauttypen – also auch Kinder mit Neurodermitis und allergischen Reaktionen – verträglich ist. Darauf können die Erzieherinnen und Erzieher zurückgreifen.“

Organisatorisch trägt die Kita „Zwergenland am Birkenwald“ dem Sommer ebenfalls Rechnung. „Dann geht es um 6 Uhr schon raus in den Garten“, sagt Cindy Lohse. „Zu dieser frühen Zeit können wir uns noch ohne Bedenken im Freien aufhalten und nehmen dann teilweise auch das Frühstück draußen ein.“ An Tagen mit besonders hoher UV-Strahlung geht es dann spätestens um 10 Uhr ins Gebäude. „Und das verlassen wir dann eigentlich auch nicht mehr.“ ■

Holger Schmidt

5

6



4 Gut geschützt mit Hut und Sonnenbrille: Fabian Schumann klatscht mit Piet ab.

5 Die Rollerstrecke liegt überwiegend im Schatten. Helen und Malte freut's.

6 Cindy Lohse und ihr Team tragen dem Sommer Rechnung. Im „Zwergenland“ geht es dann schon um 6 Uhr raus in den Garten.



Schutz vor großer Hitze

# Kühler Kopf an heißen Tagen

## KURZ GESAGT!

\_Für Babys und Kleinkinder kann Hitze gefährlich werden

\_Fachkräfte müssen Symptome einer Überhitzung kennen

\_Wichtig für alle: viel trinken und im Schatten oder in Innenräumen bleiben

*Der Sommer steht vor der Tür und mit ihm die Aussicht auf sonnig-heiße Tage. Andauernde Hitze macht den meisten Menschen zu schaffen – für Babys und Kleinkinder kann sie sogar gefährlich werden.*

**W**ir Menschen sind mit einem körpereigenen Kühlsystem ausgestattet: Ist uns heiß, schwitzen wir, der Schweiß verdunstet und kühlt dabei die Haut. Bei Babys und Kleinkindern funktioniert dieses System noch nicht optimal, gleichzeitig haben sie eine höhere Stoffwechselrate und im Verhältnis zum Körpergewicht eine größere Hautoberfläche als

Erwachsene. Die Folge: Sie reagieren besonders empfindlich auf hohe Temperaturen und dehydrieren schneller.

### Je jünger, desto schutzbedürftiger

„Erste Anzeichen für die Überhitzung eines Kleinkinds können ein stark gerötetes Gesicht, großer Durst und kühle Haut sein“, erklärt Dr.

Johannes Nießen, Errichtungsbeauftragter des Bundesinstituts für Prävention und Aufklärung in der Medizin (BIPAM) und kommissarischer Leiter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Bei einer Hitzeerschöpfung, die häufig dann auftritt, wenn sich Kinder bei hohen Temperaturen viel bewegen und zu wenig trinken, entwickeln sich auch Symptome wie ein allgemeines Krankheitsgefühl und Fieber. Dann ist es wichtig, das Kind rasch abzukühlen. „Das kann beispielsweise durch Aufenthalt im Schatten, vermehrtes Trinken und das Kühlen des Körpers durch Wassersprays, nasse Handtücher oder Waschlappen erfolgen. Auch kalte Duschen eignen sich“, verdeutlicht Nießen. Es gelte, unbedingt einen lebensgefährlichen Hitzschlag zu verhindern. „Verschlechtert sich der Zustand des Kindes und zeigen sich weitere Symptome wie Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen sowie Bewusstseinsveränderungen und Bewusstlosigkeit, ist sofort der Rettungsdienst unter 112 zu rufen.“

## Tipp!

*Ist dem Kind zu warm? Befühlen Sie die Stelle zwischen den Schulterblättern unterhalb des Nackens. Die Haut sollte warm, aber nicht verschwitzt sein.*

## Ausreichend trinken

Bei Temperaturen um die 30 Grad werden für Zwei- bis Sechsjährige täglich stolze 1,5 bis 3 Liter Flüssigkeit empfohlen. Dazu können auch Snacks wie Melonen und Gurken beitragen. Wie motiviert man Kinder, möglichst viel zu trinken? „Ein bunter Mix aus Getränken kann helfen, bestehend aus kühlem Wasser, ungesüßtem Frucht- oder Kräutertee, gegebenenfalls mit Zitrone, oder Saftschorlen aus einem Teil Saft und drei Teilen Wasser. Das sollte alles immer griffbereit sein. Bunte Gläser und wiederverwendbare Strohhalme steigern ebenfalls die Lust am Trinken“, empfiehlt Nießen. Für die ganz Kleinen eignen sich außerdem kühle, ungesüßte Frucht- oder Gemüsepürees oder Joghurt.

Erzieherinnen und Erzieher sollten als Vorbild selbst regelmäßig und ausreichend trinken.

## Im Schatten bleiben – oder drinnen

Damit Kinder bei Hitze sicher in Bewegung bleiben, rät der Mediziner dazu, das Herumtoben am besten in die Morgenstunden zu verlagern. „Auch Wasserspiele bringen Abkühlung“, ergänzt er. Am besten wäre es allerdings – auch aus Gründen des UV-Schutzes –, dass sich Kinder von 11 Uhr bis zum späteren Nachmittag draußen nur im Schatten aufhalten und sich dort eher ruhigen Spielen widmen.

Ganz klar: Je mehr Schatten ein Außengelände bietet, desto besser. Am geeignetsten sind Bäume, denn unter ihnen ist es deutlich kühler. Wo es keine oder nur kleinere Bäume und Sträucher gibt, sollten Sonnensegel und -schirme zum Einsatz kommen. Manchmal bleibt den Fachkräften aber nichts anderes übrig, als bei besonders hohen Temperaturen mit den Kindern drinnen zu bleiben, wo es hoffentlich kühler ist.



Foto und Illustration: Adobe Stock/  
globalmoments / Mykola Sywak

Wenn sich auch die Gebäude stark aufheizen, sollte über eine Nachbesserung nachgedacht werden. Eine relativ einfache Maßnahme ist es, Außenjalousien oder Rollläden anzubringen, die tagsüber geschlossen bleiben. Früh morgens, bevor die Temperaturen wieder klettern, sollten die Fenster zum Stoßlüften weit geöffnet werden. Als weitere wirksame Maßnahmen nennt Dr. Johannes Nießen Wärmeschutzverglasung für Fenster, die Isolierung von Fassaden und Dächern sowie in manchen Fällen die Installation von Klimaanlage oder Deckenventilatoren. „Auch ein heller Anstrich für Dächer und Wände hilft.“

Die Kitaleitungen sollten den Träger ansprechen, wenn die Temperaturen in den Innenräumen belastend sind. Sollten bauliche Maßnahmen notwendig werden, gibt es auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene Förderprogramme und gezielte Beratungsleistungen, die es sich zu prüfen lohnt. ■

*Stefanie Richter*

Im Internet haben wir eine Übersicht über typische Symptome für Hitzeerschöpfung und Hitzschlag zusammengestellt:

**[www.kinderkinder.dguv.de/hitzschlag](http://www.kinderkinder.dguv.de/hitzschlag)**

Außerdem empfehlen wir Ihnen sehr, sich die Links im Kasten unten „Echt praktisch“ anzusehen. Sie bieten weitere, sehr hilfreiche Informationen.

## **Tipp!**

*Die Förderrichtlinie des Bundesumweltministeriums „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ unterstützt auch Kitas, sich gegen die Auswirkungen der Klimakrise – insbesondere Hitze – zu schützen.*

## **Echt praktisch**

Eine gute Orientierung zu Sonnenschutz und Hitze speziell fokussiert auf Kinder bietet die Webseite **[www.klima-mensch-gesundheit.de](http://www.klima-mensch-gesundheit.de)** unter dem Reiter „Lebenswelten“: Tipps für Kitas und Schulen.

Linktipps und Materialien zum Thema Sonnen- und Hitzeschutz hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) auf der Webseite Kindergesundheit zusammengestellt: **<https://kurzelinks.de/10oz>**

Beim Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) gibt es eine Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher mit Ideen, wie man das Thema spielerisch mit den Kindern aufbereiten kann (PDF): **<https://kurzelinks.de/qtg9>**

Das BfS hat außerdem eine Themenseite, die sich damit beschäftigt, wie Einrichtungen UV-sicher gemacht werden können: **<https://kurzelinks.de/rpda>**

Unter dem Webcode W150 finden Fachkräfte auf der Webseite **[www.sichere-kita.de](http://www.sichere-kita.de)** viel Wissenswertes zum Sonnenschutz – auch was die Beschäftigten selbst betrifft.

Eine gute und aktuelle Übersicht über Sonnenschutz in Kindertageseinrichtungen gibt es in der DGUV-Publikation FBBE-011 unter: **[www.dguv.de](http://www.dguv.de)**, **Webcode: p022495**

Den Aushang „Sonnenschutz – wir passen auf!“ für Ihre Kita können Sie auf unserer Webseite unter **[www.kinderkinder.dguv.de/sonnenschutz-wir-passen-auf/](http://www.kinderkinder.dguv.de/sonnenschutz-wir-passen-auf/)** in mehreren Sprachen herunterladen.



Alle Materialien und weitere Hinweise finden Sie wie immer in der Rubrik „Echt praktisch“ auf **[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)**.

## DAS SAGT DIE EXPERTIN DAZU

# Eltern für Sonnenschutz sensibilisieren

## **Was ist für Sie die wichtigste Botschaft, die die Fachkräfte den Eltern in Sachen Sonnenschutz mitgeben sollten?**

Im Grunde ist es wortwörtlich kinderleicht: Im Schatten bleiben, längere und luftige Kleidung sowie eine Kopfbedeckung tragen und erst dann gilt es, alle Hautstellen, die nicht bedeckt sind, mit Sonnencreme einzureiben. Die meisten denken bei Sonnenschutz zuerst an Sonnencreme, aber die beiden anderen Punkte sind wichtiger. Während die Wirkung von Sonnencreme nachlässt, schützen Hemd und Sonnenhut konstant.

## **Zumeist bitten die Fachkräfte darum, die Kinder morgens eingecremt zu bringen, und cremen dann mittags oder bei Bedarf erneut nach. Oft gibt es Extrawünsche der Eltern im Hinblick auf die Präparate.**

Nach unserer Erfahrung kommt es seltener zu Diskussionen, wenn die Kitas den Eltern gut erklären, warum sie für alle Kinder mit „gesunder“ Haut eine einzige Sonnencreme angeschafft haben. Und es wäre auch kein erheblicher Zusatzaufwand, wenn einzelne Kinder ihre eigene Creme nutzen – das sollte man ganz pragmatisch sehen. Wenn man zudem die Kleinen gut anleitet, können sich bereits viele Dreijährige mit ein bisschen Hilfe sorgfältig selbst eincremen. Das kann gern zu Hause geübt werden.

## **Sie raten dazu, dass Eltern ihren Kindern längere Kleidung anziehen – aber ist das bei Hitze nicht kontraproduktiv?**

Es geht nicht um spezielle, eng anliegende UV-Schutz-Shirts oder -Hosen. Die haben ihre Berechtigung am Wasser und im Gebirge bei extremer und längerer UV-Belastung. Im Alltag sollten Kinder Shirts, luftige Hemden oder Blusen aus dicht gewebten Naturtextilien tragen, die



Die Diplom-Psychologin **Dr. Nadja Knauthe** leitet beim Präventionszentrum des Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden das Projekt „Clever in Sonne und Schatten“: [www.cleverinsonne.de](http://www.cleverinsonne.de). Ziel des Programms ist es, Kinder frühzeitig für UV-Schutz zu sensibilisieren und mit der Kita eine Umgebung zu schaffen, die sie vor UV-Strahlung schützt.

mindestens die Schultern bedecken; vorteilhaft sind auch längere Hosen. Sinnvoll ist es sicherlich, bei den Hüten darauf zu achten, dass sie eine breite Krempe haben und UV-Strahlen gut abhalten, aber dennoch aus einem leichten, dünneren Material bestehen. Da kann sich die Anschaffung eines Hutes beispielsweise mit dem Prüfsiegel „UV-Standard 801“ lohnen.

## **Stichwort Kappen und Sonnenhüte – haben Sie einen Tipp, wie man Eltern dazu bringt, diese ihren Kindern konsequent aufzusetzen?**

In unserem Programm „Clever in Sonne und Schatten“ lernen die Kinder ganz viel über Sonnenschutz und tragen dies auch in die Familien. Bestenfalls fordern die Kinder die Maßnahmen von den Eltern dann ein – dazu gehört nun mal ein Hut oder eine Kappe. Das ist natürlich der Idealfall. Es bleibt wohl unerlässlich, immer wieder zu informieren und an die Bedeutung ihrer Unterstützung zu erinnern. Wahrscheinlich hat jede Kita einen Vorrat an Ersatzhüten und -kappen. Wenn die nicht die allerschönsten sind, kann das durchaus dazu führen, an den eigenen, schickeren Sonnenhut zu denken und ihn mitzunehmen. ■

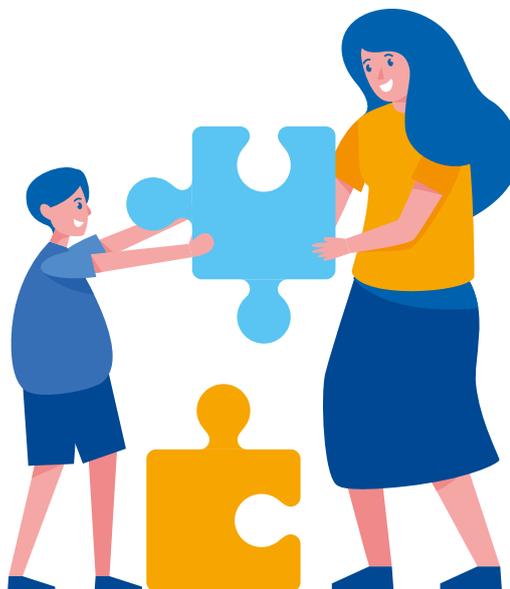
Die Fragen stellte Stefanie Richter



## Orientierungshilfe zu Kitaqualität und Kinderschutz

Die BAG Landesjugendämter haben eine neue Orientierungshilfe veröffentlicht, die Träger von Einrichtungen dabei unterstützt, gute Kitakonzeptionen zu erarbeiten. Die Veröffentlichung enthält Informationen zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung, zu Kinderrechten, zur Beteiligung der Kinder, zum Beschwerdemanagement sowie zur Buch- und Aktenführung – letztlich zu allen Rahmenbedingungen, die für das Kindeswohl von Bedeutung sind. Mehr dazu unter:

<https://kurzelinks.de/t3x8>



### Was stärkt Kitateams im U3-Bereich?

Was stärkt Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit mit Kindern? Wie nehmen sie die aktuelle Belastungssituation wahr – insbesondere im Kontext des Personalmanagements? Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich die aktuelle Krippenstudie des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP). Die Studie hebt wichtige Erkenntnisse hervor: Resiliente Teams wünschen sich vor allem mehr Zeitressourcen, einen besseren Betreuungsschlüssel, mehr Spielraum bei der Personalplanung, deutliche Entlastung für Leitungstätigkeiten sowie professionelle Unterstützungssysteme. Den kompletten Bericht lesen Sie als PDF unter:

<https://kurzelinks.de/wyvk>



### Kinder mit dem Rad mitnehmen

Lastenfahrräder zur Beförderung von Kindern erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Unter dem Aspekt der Verkehrssicherheit sind bei der Nutzung von Lastenfahrrädern zur Kinderbeförderung in Kindertageseinrichtungen neben rechtlichen Rahmenbedingungen auch sicherheitstechnische, organisatorische sowie persönliche Schutzmaßnahmen zu beachten. Eine Publikation der DGUV gibt darüber Auskunft:

[www.dguv.de](http://www.dguv.de), Webcode: p022539



## Demokratie schützen

Wie können pädagogische Fachkräfte reagieren, wenn Kolleginnen und Kollegen oder Eltern diskriminierende und rassistische Meinungen äußern?

Die Amadeu Antonio Stiftung hat dazu pädagogische Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Diese stehen Kitas als Arbeitshilfe zur Verfügung. Die Broschüre „Demokratie ist (k)ein Kindergeburtstag – Handreichung für Kindertagesstätten im Umgang mit Rechtsextremismus“ kann hier

kostenlos als PDF heruntergeladen werden:

<https://kurzelinks.de/74d6>

## Den zukünftigen Schulweg spielend lernen

Der „Schulwegtrainer“ vermittelt Kitakindern spielerisch und digital wichtige Kompetenzen für den Straßenverkehr. Auf gemeinsame Initiative der Landesverkehrswacht und der Unfallkasse Baden-Württemberg wurde das Online-Training an den Start gebracht. Ziel ist es, Kinder, Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher mit Informationen, Verhaltenstipps und unterhaltsamen Spielen rund um die Verkehrssicherheit von Kindern zu unterstützen. Jetzt ausprobieren unter: [www.schulwegtrainer.de](http://www.schulwegtrainer.de)



Weitere Meldungen gibt es auf unserer Webseite: [www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)

## Gesund bleiben

# Tipps für eine gute Pause

*Der Kita-Alltag ist lebhaft und laut. Gestalten Sie Ihre Pause deshalb als Ausgleich in Ruhe und möglichst bewusst. Sie tun sich damit etwas Gutes – außerdem profitiert von einem gut erholten Fachpersonal die ganze Kitagemeinschaft.*



### Herrlich ruhig

Suchen Sie einen Rückzugsort auf – das kann ein Pausenraum sein oder ein Ort an der frischen Luft, an dem Sie ungestört sind und es möglichst ruhig ist. Sollte es in Ihrer Einrichtung noch keinen Rückzugsraum geben, regen Sie an, einen solchen zu schaffen.

### Zum Wohlfühlen

Der Pausenraum sollte über eine ansprechende Größe, genug Sitzgelegenheiten, einen Esstisch und Fenster verfügen, um Tageslicht und frische Luft hereinzulassen. Auch eine gute Innenbeleuchtung und angenehme Raumtemperatur sind wichtig. Und natürlich: eine Tür, die Sie hinter sich schließen können.



### Bitte nicht stören

Kommunizieren Sie es an die anderen im Team, die Kinder und gegebenenfalls auch Eltern, wenn Sie sich in Ihrer Pausenzeit befinden. Die Pause sollte wirklich eine arbeitsfreie Zeit sein, die als solche von allen respektiert wird.



### Bewusst essen und trinken

Nehmen Sie Ihr Essen in der Pause langsam und im Sitzen ein. Erledigen Sie nebenbei keine Dinge, die mit der Arbeit zu tun haben. Leicht, gesund und ausgewogen – so sollten Ihre Mahlzeiten sein. Die meisten Kitabeschäftigten trinken zu wenig: Etwa 1,5 Liter täglich sind optimal und deutlich mehr bei trockener Luft, Hitze oder vermehrtem Schwitzen.

### Warum nicht mal ein Powernap?!

Wenn Sie die Möglichkeit dazu haben und erschöpft sind, legen Sie sich für eine Weile hin. Stellen Sie sich einen Wecker und ruhen Sie nicht länger als 15 bis 20 Minuten, weil Sie ansonsten in die Tiefschlafphase gelangen könnten.



### Die Pause nicht „aufsparen“

Nach dem Arbeitszeitgesetz muss nach einer Arbeitszeit von sechs Stunden eine Pause von mindestens 30 Minuten eingelegt werden. Sparen Sie Ihre Pause nicht auf, etwa um früher Feierabend machen zu können, und nutzen Sie sie wirklich für Ihre Erholung.

## Schon gewusst?

### Welche Tätigkeiten in der Pause sind eigentlich versichert?

Hier gibt es einiges zu beachten: So sind zum Beispiel der Restaurantbesuch oder der Weg zum Bäcker abgesichert – jedoch keine Privaterledigungen, Spaziergänge oder das Gassigehen mit dem Hund. Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kinderkinder.dguv.de/endlich-pause](http://www.kinderkinder.dguv.de/endlich-pause)



## Peergruppen-Eingewöhnung

# Gemeinsam gut ankommen

*Kinder brauchen Kinder. Auch beim Übergang aus der Familie in die Krippe oder Kita sind sie sich gegenseitig vielfach eine große Unterstützung. Die Peergruppen-Eingewöhnung macht sich dies zunutze. Anja Cantzler, Coachin und Weiterbildnerin, hat für dieses Modell große Sympathie.*

### **Welche Vorteile bietet die Peergruppen-Eingewöhnung gegenüber den beiden „klassischen“ Modellen?**

Für mich ist die Peergruppen-Eingewöhnung die logische Weiterentwicklung der Berliner und Münchener Eingewöhnungsmodelle: Sie berücksichtigt wie diese Erkenntnisse der Transitionsforschung und Bindungstheorie, gleichzeitig bezieht sie die Bedeutung der Gleichaltrigen auf Grundlage der Peergruppen-Forschung ein. Gerade das Berliner Modell ist sehr fachkraftbezogen. Viele Einrichtungen haben das Problem, dass sich die frisch eingewöhnten Kinder sehr stark auf ihre Bezugserzieherin fokussieren, die die Eingewöhnung begleitet hat. Ist sie nicht da, geraten die Kinder ins „Schwimmen“. Das kann bei der Peergruppen-Eingewöhnung dadurch aufgefangen werden, dass es ein Tandem von zwei Eingewöhnungsfachkräften gibt. Die Einrichtungen, die in Peergruppen eingewöhnen, stellen zudem fest, dass es den Kindern nicht mehr wichtig ist, welche Fachkraft da ist, sondern dass irgendeine erwachsene Person für sie ansprechbar ist, wenn sie Hilfe brauchen. Außerdem gibt die Kindergruppe Halt.

### **Können Sie das kurz erläutern?**

Das Herzstück der Peergruppen-Eingewöhnung ist diese kleine, übersichtliche Kindergruppe. Gemeinsam lernen die Kinder von dort aus Schritt für Schritt den Kita-Alltag kennen, machen kleine Erkundungstouren, treffen vielleicht bereits die anderen Kitakinder auf dem Flur oder im Außengelände, aber alles in einer Art „geschützten Blase“. Sie erleben einander als Stütze und Ressource, trösten sich gegenseitig, ahmen einander nach und lernen so am Modell. Sie spielen und kooperieren miteinander –

ja, bereits die Krippenkinder. All dies macht den Übergang und den Abschied von der primären Bindungsperson für sie leichter.

**Die Eingewöhnung eines Kindes kann auch für die Eltern schmerzhaft sein. Da ist es vermutlich tröstlich, wenn man in diesem Ablöseprozess andere Mütter oder Väter trifft, die in derselben Situation sind.**

Das wird mir von Kitas genau so zurückgemeldet. Man teilt die Sorgen und Erfahrungen. Einige Eltern gewöhnen schon zum zweiten oder dritten Mal ein und können in manchen Situationen beruhigen. Im Einzelfall kann es aber vorkommen, dass sich eine Bezugsperson unter Druck gesetzt fühlt, etwa dass die erste Trennung auch bei ihrem Kind klappen muss, schließlich funktioniert es ja bei den anderen. Die Eingewöhnungsfachkräfte müssen deshalb auch die Erwachsenen feinfühlig begleiten.

**Ist es eine häufig geäußerte Befürchtung, dass in dieser Form der Eingewöhnung nicht genug auf das einzelne Kind geschaut wird?**

Nur wenn man sich noch gar nicht damit auseinandergesetzt hat. Es ist wichtig, den Eltern klar zu kommunizieren: „Euer Kind hat sein eigenes Tempo und das darf es haben. Wir gehen individuell darauf ein und schauen zusammen, was ihm guttut.“ Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes haben immer Vorrang vor den Interessen und Bedürfnissen der Gesamtgruppe. Auch hier zahlt es sich aus, im Tandem zu arbeiten. Eine Fachkraft kann sich verstärkt dem Kind widmen, das noch verunsichert ist, während die zweite sich um die anderen Kinder kümmert. Manchmal braucht es aber einen Plan B.

**Wenn es optimal läuft, sind innerhalb von etwa vier Wochen drei bis fünf Kinder eingewöhnt, es geht also um einiges schneller als die Einzeleingewöhnung.**

Das ist ein schöner Nebeneffekt, sollte aber niemals das Hauptargument für die Peergruppen-Eingewöhnung sein. Das ist mir sehr wichtig zu betonen! Es muss immer darum gehen, die Kinder gut ankommen zu lassen. Für viele Kinder ist die Verbindung zu anderen Kindern dabei das Tragende. Wenn ein Kind aber etwas anderes braucht, muss das Tandem mit den Eltern beratschlagen, was das sein könnte und wie man das ermöglicht. Und eventuell dauert es dann im Einzelfall doch deutlich länger. Noch mal: Ich rate dringend davon ab, die Peergruppen-Eingewöhnung hauptsächlich als beschleunigte Eingewöhnung zu begreifen.

**Kommt das vor?**

Ja leider, in Einzelfällen. Als ich vor 30 Jahren als junge Fachkraft angefangen habe, haben die Mütter ihre Kinder morgens gebracht und sind wieder gegangen, da wurde gar nicht eingewöhnt. Es war ganz schrecklich für mich – und erst recht für die Kinder. Da sind wir zum Glück heute viel weiter. Aber es gibt noch immer Einrichtungen, die wenig kindorientiert arbeiten, obwohl sie es besser wissen könnten. Es gibt keine Rezepte, die für jedes Kind und jede Einrichtung passen, aber für mich ist es wichtig, die Bedürfnisse des Kindes ins Zentrum zu stellen, besonders bei einer so großen Aufgabe wie der ersten Ablösung von den Bindungspersonen.



Mehr erfahren!? Eine Liste mit ausgesuchten Fachartikeln und einigen Podcasts, in denen Anja Cantzler sich zu weiteren Aspekten der Peergruppen-Eingewöhnung äußert, finden Sie unter: [www.kinderkinder.dguv.de/peers](http://www.kinderkinder.dguv.de/peers)



Anja Cantzler ist Weiterbildnerin und Coachin. Sie bloggt unter [coaching-cantzler.de/blog/](http://coaching-cantzler.de/blog/) zu vielen Aspekten der bedürfnisorientierten Erziehung im Kontext Kita und ist auch auf Social Media aktiv: [@anjacantzler](https://www.instagram.com/anjacantzler)

Foto: Christof Cantzler

**Was raten Sie Einrichtungen, die sich in Sachen Peergruppen-Eingewöhnung auf den Weg machen wollen?**

Man sollte das sehr gut vorbereiten und sich eng im Team abstimmen. Eine Beratung oder Coaching können dabei hilfreich sein. Unverzichtbar sind jedoch eine gute, transparente Kommunikation intern und zu den Eltern sowie ein ausreichender zeitlicher Vorlauf. Es lohnt sich, sich mit der Peergruppen-Eingewöhnung auseinanderzusetzen. Die Rückmeldungen, die ich von Einrichtungen erhalte, die dieses Modell anwenden, sind überwiegend begeistert. ■

Die Fragen stellte Stefanie Richter

**Peergruppen-Eingewöhnung – so geht's**

Bei der Eingewöhnung in die Peergruppe starten drei bis fünf Kinder mit möglichst ähnlichem Entwicklungsstand gemeinsam in die Kita, begleitet von zwei Eingewöhnungsfachkräften. Ähnlich wie bei einem Eltern-Kind-Spielkreis kommen die Kinder mit ihrer jeweiligen Bindungsperson in einem separaten Raum in der Kita zusammen und können in den nächsten Tagen und Wochen stabile Spiel- und Freundschaftsbeziehungen zueinander aufbauen. Die Eingewöhnungsfachkräfte nehmen sich eher zurück, beobachten und ermutigen die Kinder und geben Spielanregungen. Sie stehen außerdem immer als Ansprechpersonen für die Eltern zur Verfügung. Haben die Fachkräfte den Eindruck, die Kinder seien dazu bereit, werden nach einigen Tagen erste Trennungsversuche unternommen – bestenfalls bei der gesamten Kindergruppe. Die Bezugspersonen bleiben als „sicherer Hafen“ in der Einrichtung. Dann wird nach und nach die Zeit der Trennung erhöht, bis die Kinder andere Erwachsene als weitere Bezugspersonen akzeptieren und sie gut in der Kita angekommen sind.

Fotos: Adobe Stock/ Oksana Kuzmina / Rawpixel.com





## Gefahr durch Magnete

# Anziehend – aber tückisch

*Wenn kleine Kinder neugierig die Welt erkunden, reichen ihnen die Augen und Hände manchmal nicht aus. Dann nehmen sie Gegenstände auch in den Mund. Besonders gefährlich kann das bei Magneten sein – die sind im Kita-Alltag häufiger anzutreffen, als man denkt.*

### KURZ GESAGT!

\_Lebensbedrohliche Gefährdung durch Erstickten oder Darmverletzungen

\_Symptome treten teilweise erst Tage nach dem Verschlucken auf

\_Magnetisches Spielzeug regelmäßig prüfen

**M**agnete sind praktische Alltagshelfer. An der Pinnwand lassen sich mit ihnen schnell und einfach Aushänge für die Eltern oder Fotos des Frühlingstags befestigen. Auch Kinder finden Magnete – im tatsächlichen wie im übertragenen Sinne – anziehend. Als Puzzles und Bausteine mögen Magnete offensichtlich und entsprechend groß sein, aber sie können beispielsweise auch in Steckfiguren, Muggelsteinen, Puppenkleidern oder Brettspielen verbaut sein. Verschlucken Kinder diese Gegenstände oder die herausgelösten Magnete, kann es lebensgefährlich werden.

### Wenn die Anziehungskraft zum Problem wird

Erst recht, wenn es sich um „Supermagnete“ aus Neodym-Eisen-Bor-Legierung handelt. Denn diese haften extrem stark. „Diese Magnete können bis zum Hundertfachen ihres eigenen Gewichts halten“, weiß René Behrendt, Aufsichtsperson der Unfallkasse Brandenburg.

Diese Eigenschaft nutzen Hersteller von Spielzeug, weil die Magnete auch in der Mini-Ausführung – kleiner als der Nagel des kleinen Fingers – eine große Wirkung entfalten.

Die geringe Größe kann tückisch sein. Die Erstickungsgefahr ist – wie bei allen Kleinteilen – das eine Problem. Das andere besteht in der großen Anziehungskraft der Magnete. Vor allem, wenn zwei oder mehr Magnete verschluckt werden, können sie sich im Magen-Darm-Bereich gegenseitig anziehen. Das kann zum Darmverschluss führen. Außerdem besteht die Gefahr, dass die Durchblutung gestört oder die Darmwand durch den Druck der Magnete sogar perforiert wird.

### Tödlicher Unfall mit Spielzeugmagnet

Die Unfallkasse Brandenburg ist für dieses Thema besonders sensibilisiert. Vor einigen Jahren gab es dort einen tragischen Unfall, als ein Kind Magnete aus einem Spielzeug löste, sie verschluckte und später daran starb. „Die Erzie-

„Spielzeug und Bastelmaterial muss so gestaltet und ausgewählt sein, dass es Kinder nicht gefährdet.“

DGUV Vorschrift 82 „Kindertageseinrichtungen“ –  
Paragraf 14, Absatz 4



## AHA!

Soll Spielzeug für die Kita angeschafft werden, muss es eine CE-Kennzeichnung haben. Diese dokumentiert, dass die gesetzlichen Sicherheitsvorgaben erfüllt sind. Noch besser ist es, wenn zusätzlich das Zeichen GS (für „geprüfte Sicherheit“) vorhanden ist, das Spielzeug also von einer anerkannten Prüfstelle abgenommen wurde.

herinnen waren sich nicht darüber bewusst, dass die Magnete herausgelöst werden konnten“, sagt René Behrendt.

Wie das Beispiel zeigt: Eine Gefährdungsbeurteilung für das magnetische Spielzeug zu erstellen, ist für Kitas nicht nur eine Pflicht, sondern sinnvoll und unerlässlich. René Behrendt rät zu regelmäßigen Bestandsaufnahmen und Kontrollen: „Welches Spielzeug mit Magneten haben wir in unserer Einrichtung? Sitzen die verbauten Magnete noch fest oder muss das Spielzeug aus dem Verkehr gezogen werden, weil die Magnete lose sind und die Gefährdung zu groß ist?“ Kitas sollten für Kinder unter drei Jahren generell auf solches Spielzeug verzichten, empfiehlt die Aufsichtsperson. Sollen Magnete doch zum Einsatz kommen, müssen sie so groß sein, dass ein Verschlucken nicht möglich ist.

## Kitas müssen ärztliches Personal auf Verdacht hinweisen

Hat ein Kind einen Magnet verschluckt oder besteht zumindest der Verdacht darauf, muss die Kita unverzüglich die Erste-Hilfe-Rettungskette in Gang setzen – also Eltern informieren und medizinische Hilfe organisieren. Ohne Röntgenaufnahme lässt sich nämlich nicht zweifelsfrei klären, ob ein Gegenstand verschluckt wurde – zumal Kinder in den ersten Lebensjahren selbst oft nicht mitteilen (können), dass sie etwas verschluckt haben. Das schnell abzuklären, ist aber wichtig. „Denn die Symptome können Übelkeit, Durchfall oder Erbrechen sein und treten eventuell auch erst zu einem späteren Zeitpunkt auf“, sagt René Behrendt. Ohne entsprechenden Hinweis sei es deshalb für das ärztliche Personal schwierig, vielleicht erst Tage nach dem Verschlucken die richtige Diagnose zu stellen. Meist müssen Magnete operativ entfernt werden. ■

Holger Schmidt

## Knopfzellen (Batterien)

Verschluckt ein Kind Batterien, müssen wie im Fall von Magneten Rettungsmaßnahmen getroffen werden – wenngleich Symptome wie Fieber, Erbrechen oder Husten mitunter erst verspätet nach einigen Stunden auftreten. Insbesondere Knopfzellen, die in immer mehr Geräten verwendet werden, stellen eine große Gefährdung dar. Bleiben sie in der Schleimhaut der Speiseröhre stecken, kann das zu schweren

Verätzungen führen. Je stärker die Batterie aufgeladen ist und je länger sie in der Speiseröhre bleibt, desto größer können die gesundheitlichen Schäden sein. Passiert die Knopfzelle die Speiseröhre, wird sie dagegen in der Regel ausgeschieden, ohne dass es zu Komplikationen kommt.

Weitere Infos unter: <https://kurzelinks.de/mxxn>

# Was tun bei einem Zeckenstich?



**Mit steigenden Temperaturen kommen auch die Zecken aus ihren Verstecken. Was tun, wenn ein Kind gestochen wurde?**

**Eine Erzieherin entdeckt eine Zecke, die bei einem Kind bereits fest in der Haut steckt. Was soll sie tun?**

Zecken können ernste Krankheiten wie die Frühsommer-Meningoenzephalitis und die Lyme-Borreliose verursachen. Darum sollten sie nach ihrer Entdeckung zügig und fachgerecht entfernt werden. Anschließend muss die Stelle mit einem wasserfesten Stift markiert werden und die Eltern sind über den Zeckenstich zu informieren. Außerdem muss die Fachkraft den Vorfall im Verbandbuch oder Meldeblock dokumentieren. Allerdings brauchen die Fachkräfte eine wirksame Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, um die Zecke entfernen zu dürfen.

**Es ist bei einem Kind nicht klar, ob eine solche Einverständniserklärung vorliegt oder es gibt tatsächlich keine – was dann?**

Dann müssen die Fachkräfte umgehend die Eltern über den Zeckenstich in Kenntnis setzen und sie auffordern, die Zecke selbst zu entfernen – oder es durch jemand anderen machen zu lassen.

**Angenommen, die Erziehungsberechtigten sind nicht erreichbar. Wie verhält man sich richtig?**

Im besten Fall wurde vorher zu einem solchen Fall etwas zwischen der Einrichtung und den Erziehungsberechtigten vereinbart. Ist ausnahmsweise nicht bekannt, wie die Erziehungsberechtigten darüber denken, dürfen die pädagogischen Fachkräfte im Sinne der Gesundheit des Kindes handeln und beispielsweise das Kind zu einem Arzt oder einer Ärztin bringen – oder auch die Zecke fachgerecht selbst entfernen.

**Es gibt eine Einverständniserklärung, aber die Zecke ist an einer schwer zugänglichen oder intimen Stelle und das pädagogische Personal traut sich nicht, das Tier zu entfernen. Was dann?**

In dem Fall muss dem Kind anderweitig geholfen werden. Auch hier sind die Erziehungsberechtigten unverzüglich zu informieren und das weitere Vorgehen ist mit ihnen abzustimmen.



**Das heißt, die Fachkraft ist nicht verpflichtet, eine Zecke zu entfernen?**

Richtig. Jede Fachkraft entscheidet in eigener Verantwortung, ob sie es sich zutraut oder nicht. In jedem Fall muss man den Erziehungsberechtigten Bescheid sagen.

**Was, wenn eine Fachkraft die Zecke nicht vollständig entfernen konnte und sich die Stelle entzündet oder es doch zu einer Infektion kommt?**

Kommt es im Ausnahmefall durch die Zeckenentfernung zu einem Schaden, greift das Haftungsprivileg. Das bedeutet, dass das Betreuungspersonal nicht haftet. Weder können die Eltern des Kindes Schadenersatz verlangen noch kann die Unfallkasse ihre Aufwendungen geltend machen – es sei denn, es wurde grob fahrlässig oder vorsätzlich gehandelt. Ebenso muss die Person keine strafrechtlichen Konsequenzen fürchten.

**Welche weiteren Empfehlungen gibt es?**

Pädagogisches Personal tut gut daran, ein konkretes Vorgehen zum Umgang mit Zeckenstichen festzulegen und dies bereits bei der Aufnahme in die Kita mit den Eltern abzustimmen. Zeckenkarte, -zange, Pinzette und ein Hilfsmittel zum Entfernen der Zecke im Nymphenstadium gehören zu jeder Erste-Hilfe-Ausstattung in den Einrichtungen dazu und sollten auch auf keinem Ausflug fehlen. Wie eine Zecke entfernt wird, sollte sich das Kitapersonal in den jährlichen Erste-Hilfe-Kursen zeigen lassen. Außerdem ist es sinnvoll, die Eltern immer wieder aufzufordern, ihr Kind auf Zecken abzusuchen, wenn die Kleinen draußen gespielt haben.

*Die Fragen beantwortete Jörg Zervas, Leiter der Abteilung Sicherheit – Gesundheit – Teilhabe der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.*

Weitere Infos dazu gibt es in den DGUV-Publikationen „Vorsicht Zecken“ und „Zeckenstich – was tun?“, beide zu finden unter:

[www.kinderkinder.dguv.de/zeckenstich](http://www.kinderkinder.dguv.de/zeckenstich)

Hier gibt es auch einen Vordruck für eine Einverständniserklärung zum Entfernen von Zecken.





## Wir suchen Sie!

Gibt es in Ihrer Kita eine besonders engagierte Person – ganz egal ob pädagogische Fachkraft, Hausmeister, Küchenfee oder Elternteil? Gern stellen wir sie an dieser Stelle vor. Ihre Vorschläge erreichen uns unter: [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)

## Ein Koch mit pädagogischem Anspruch

Wenn ich die Kinder fragen würde, was sie essen möchten, gäbe es wahrscheinlich nur Milchreis oder Pfannkuchen. Ich nehme zwar Rücksicht auf ihre Wünsche, deshalb gibt es einmal im Monat auch Pfannkuchen. Die Essenspläne schreibe ich dann aber doch lieber selbst, denn die Kinder sollen so viel wie möglich kennenlernen. Beim Zubereiten des Mittagessens helfen mir jeden Dienstag fünf bis sechs Kinder. Das dauert gut zwei Stunden. Die Geduld dafür aufzubringen, ist für sie das Schwierigste – kochen bedeutet ja auch, viel schneiden zu müssen. Das übernehmen die Kinder

teilweise selbst, zum Beispiel haben sie letztes die Champignons für eine Tortellini-Pfanne geschnitten. Eine Erzieherin ist immer dabei, um den Überblick zu behalten. Schließlich hantieren die Kinder mit Messern und stehen an der Pfanne.

*Dirk Totzke arbeitet im niedersächsischen Winsen an der Aller als Koch in der Kita „Kleines Neues Land“. Er kocht aber nicht nur täglich mit frischen, lokalen Zutaten für 105 Kinder, sondern möchte ihnen auch etwas über Lebensmittel und deren Erzeugung beibringen. Dafür unternimmt er mit den Kindern Ausflüge in die Umgebung, etwa zum Biobauernhof, zur Bäckerei oder zum Fleischer.*

# Sonnenschutz

- ☀ Kinder nur im Schatten spielen lassen – pralle Sonne unbedingt vermeiden!
- ☀ Sonnenhut oder Kappe mit Nackenschutz tragen.
- ☀ Möglichst viel Haut bedecken mit luftigen, möglichst langärmeligen Oberteilen und langen Hosen (am besten mit UV-Schutz).
- ☀ Alle nicht bedeckten Körperteile mit ausreichend viel Sonnencreme für Kinder (ab LSF 30) schützen – auch an die Hände und Füße denken! Wiederholt eincremen.  
**Achtung:** Die Gesamtdauer für den ungefährlichen Aufenthalt in der Sonne erhöht sich dadurch nicht.



Weitere Informationen  
finden Sie unter:  
[www.dguv.de](http://www.dguv.de), Webcode: p022495



UV-Index checken: Ab UV-Index 3 ist Schutz erforderlich. Achtung: Auch bei Bewölkung kann der UV-Index hoch sein!

